

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 42 (1964)
Heft: 10

Artikel: Phlegmacium olivaceo-lilacinum Ricek n. sp.
Autor: Ricek, E.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-937513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fleisch: Dunkel wässrig braun mit olivlichem Ton, trocken heller bis korkbraun. Geruch unbedeutend, schwammig. Geschmack mild.

Chemische Reaktionen: Laugen färben das Fleisch sofort schwarzbraun, ebenso die Huthaut. Sonst alles negativ.

Mikroskopische Merkmale: Sporen breit ellipsoidisch bis fast rundlich (6–)6,5–8(–8,8)/5–6(–7) μ , deutlich aber nicht sehr grob warzig und unter Mikroskop hell, bräunlichgelb, an einzelnen Funden, bei denen die Größe sich der oberen Grenze nähert, auch gröber warzig und dunkler braungelb. Basidien 4 sporig, 30–34/7–8 μ . Sterile Zellen an Schneide, wenn vorhanden stumpf, 10–20/8–10 μ vorstehend. Hyphen der Huthaut 7–20 μ dick, radial angeordnet, Hyphen der Huttrama \pm radiär, schwach pigmentiert, 16–20 μ dick. Pigment braungelb, membranär oder in Form epimembranärer Schollen und interhyphaler Massen. Schnallen vorhanden.

Standort: Unter Birken an moosigen Stellen oder auch in Buchenwäldern. Bei allen Funden in Nadelwäldern waren Birken in der Nähe.

Verbreitung: Bisher bekannt aus Tirol bei Gnadenwald, Götzens, aus Deutschland von zwei Standorten in der Umgebung von Stuttgart, bei Bayreuth, in der Schweiz Schaffhausener Zipfel (Randengebiet), Belgien (Haut-Fays und Gembes, Ardennen), Schweden (bei Femsjö in Småland: Westseite von Hägnen und Dulla-berget), Fiolnik bei Pertoltice, Mittelböhmen, ČSR (leg. Pilát).

Bemerkungen: Die Art ist sicher mit der Bovinus-Gruppe verwandt, dürfte aber den Typus eines eigenen Formenkreises darstellen. Eine Verwechslung wäre unter Umständen mit einer Art möglich, die ich bisher nur aus dem Gebiet von Femsjö kenne, nämlich *Cortinarius ochrophyllus* Fries. Diese hat aber heller ockerbraune Lamellen und einen glimmerigen Hut wie Formen aus dem Anomalum-Kreis und ein heller gefärbtes Velum. Bei alten Stücken kann man aber immerhin in Zweifel kommen.

Literatur (soweit nicht unter Synonymie zitiert):

Favre J., Catalogue descriptif des champignons supérieurs de la zone subalpine du Parc national suisse. Ergebnisse der wiss. Unters. des schweiz. Nationalparks, Bd. VI, 1960.

Schulmann O., Zur Kenntnis der Basidiomyceten Finnlands. Karstenia V, 5–99, 1960.

Text zu den Schwarzweiß-Abbildungen Seite 147:

a) *Hydrocybe bovina*: 1. Sporen von Koll. 50/120, 2. Sporen von Koll. 49/105.

b) *Hydrocybe tigrina*: 1. Sporen von Koll. 49/99 (Stubaital), 2. Fruchtkörper der Koll. 49/99, 3. Fruchtkörper der Koll. 63/704 (Goberwald bei Doppelschwend LU).

c) *Hydrocybe betuletorum*: 1. Sporen von Koll. 57/57 (Femsjö), 2. von Koll. 51/160 (Gnadenwald, Tirol), 3. von Koll. 51/147 (Typus, von Götzens, Tirol).

Sporenzeichnungen 2000fach vergrößert, Fruchtkörper in natürlicher Größe.

Phlegmacium olivaceo-lilacinum Ricek n. sp.

Von E. W. Ricek, St. Georgen im Attergau

Das Auftreten von lila Farbtönen bei Phlegmacien der Orichalceum-Gruppe ist auf wenige Arten beschränkt. Eine Art mit blaßlila Farben auf dem Hutrand, an den Lamellen, am Stiel und im Fleisch der Stielspitze habe ich nach dem Erschei-

nen von J. Schaeffers Bestimmungstabelle der Klumpfüße in den Deutschen Blättern für Pilzkunde (Jg. 1944, S. 26) mit einigen Zweifeln als *Ph. cedretorum* R. Mre. bestimmt. Bei Moser (die Gattung Phlegmacium) erscheint diese von Schaeffer nur in Ostdeutschland gefundene Art auf S. 288 unter dem Namen *Ph. glaucescens* J. Schff. Die Beschreibungen erwähnen lila Farben nur an der Stielspitze, an den Lamellen höchstens gegen den Hutrand zu. Meine Zweifel an der Richtigkeit der damaligen Bestimmungen haben sich seither vermehrt. Sicherlich sind nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu *Ph. glaucescens* J. Schff. vorhanden, doch auch wesentliche Unterschiede. Da diese aus dem Alpengebiet nicht bekannt ist, sei das von mir beobachtete Phlegmacium zunächst unter dem interimistischen Namen *Phl. olivaceo-lilacinum* sp. n. beschrieben.

Hut: Fast halbkugelig, dann kissenförmig, zuletzt niedergedrückt, (4–)7–12 cm breit, am Rande anfangs blaßlila, später hell blaugrün bis hell olivgrün, in der Mitte purpurrotfarbig, geflammt, schmierig.

Lamellen: Zuerst blaßlila, bald besonders vom Stiel her olivocker verfärbend, zuletzt rost-ocker, mäßig dicht, ca. 7–8 mm breit, mit ganzrandiger oder gesägter Schneide.

Stiel: Mit meist undeutlich gerandeter Knolle, oberhalb derselben zylindrisch oder verjüngt, 3–7 cm lang, 2–3,5 cm breit, die Knolle bis zu 4,5 cm, im oberen Teil seidig glänzend, zuerst lila, bald hell grünlich, meist bis ins Alter oberhalb der Knolle noch lila gefärbt; mit hellgrüner Cortina.

Fleisch: Im Hut grünlich- bis gelblichblaß, in der Stielspitze lila, in der Basis gelb.

Geruch: Schwach, öfter etwas an den von *Amanita phalloides* erinnernd, niemals fenchelartig.

Geschmack: Unauffällig.

Sporen: Mandelförmig, warzig, 10–11,5/5–6 μ .

Chemische Reaktionen: Kalilauge reagiert auf Huthaut und im Fleisch karminrosa bis blutrot.

Standort: Im Gras unter Laubbäumen (*Carpinus*, *Fagus*) über Kalk in warmer Lage.

Lateinische Diagnose

Pileus subhemisphaericus, dein pulvinatus, postea depressus, viscidus, innato subfibrillosus, marginem versus in juventute lilacinus, dein pallide olivaceus, in disco purpureo-ferrugineus.

Lamellae in juventute pallide lilacinae, mox olivaceo-ochraceae, postea ferrugineo-ochraceae, fere dense, acie subserratae vel suberodatae.

Stipes subbulbosus, raro manifestus marginato-bulbosus, sursum \pm attenuatus, dein virescens, basim semper violaceus vel lilacinus, sericeo-nitens; cortina pallide vires.

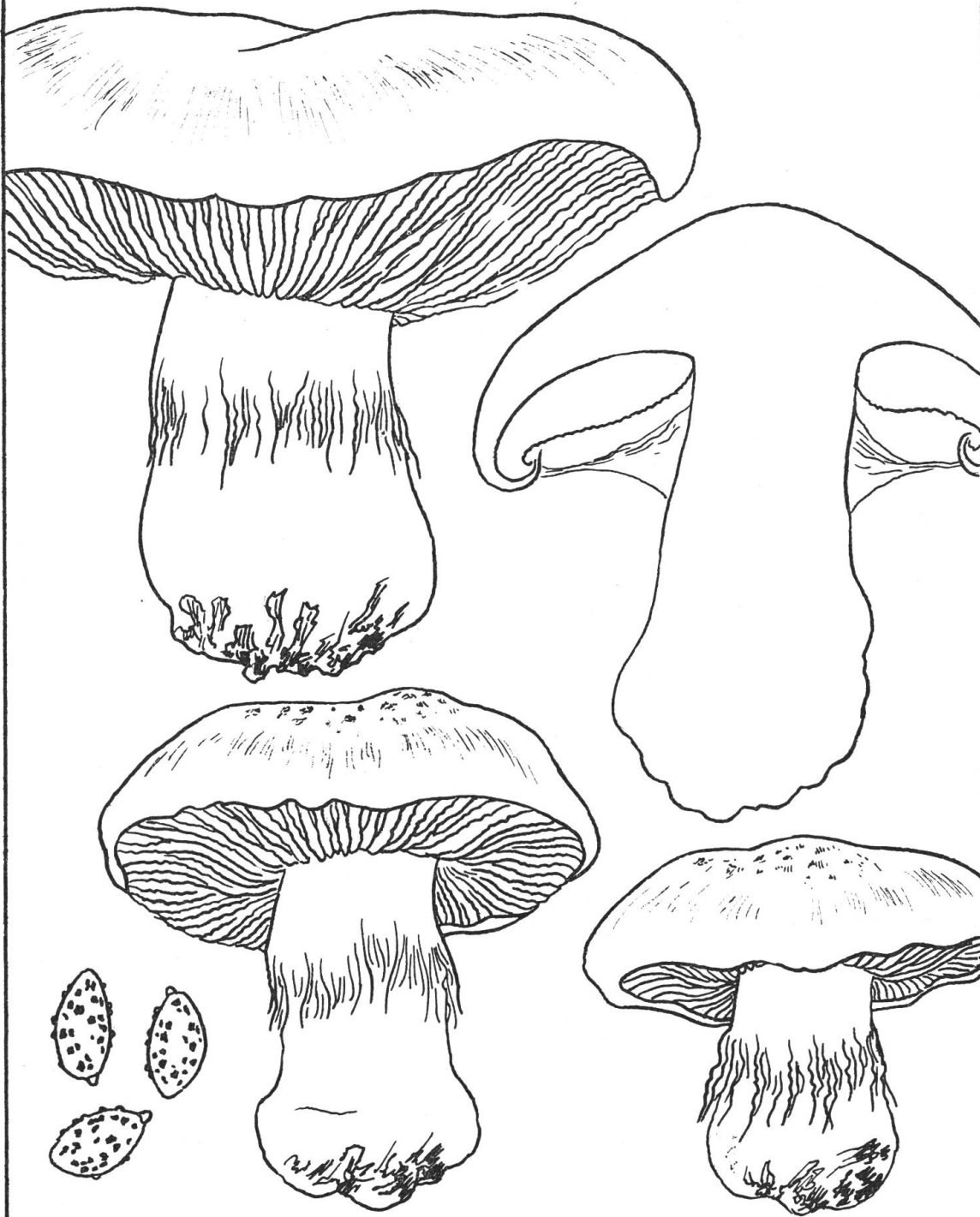
Caro luteo-albida, in apice stipitis lilacina, basim flava; odor levis, interdum quasi odorem Amanitae phalloidis similis.

Statio in silvis frondosis (*Carpinus*, *Fagus*) in herbosis.

Sporae amygdaliformes, verrucosae, in cumule ferrugineae, 10–11, 5 μ longus, 5–6 μ latus.

Reactio carnis et membrana pilei cum KOH roseus vel sanguineus.

Phlegmacium olivaceo-lilacinum.



Gezeichnet von E.W. Ritzke

Das Vorkommen von blaßlila Farbtönen in der Jugend an allen Teilen des Fruchtkörpers unterscheidet diese Art von allen nahestehenden; mit *glaucescens* J. Schff. hat sie die Laugenreaktion gemeinsam. Im Gebiete des Attersees ist sie nur in sehr warmen Jahren und in warmer Lage anzutreffen, 550 m Meereshöhe nirgend überschreitend, oft zusammen mit *Hydrocybe lucorum*, *Phlegmacium coeruleescens*, *Boletus satanas* u. a. Sie bleibt oft jahrzehntelang aus, erscheint aber an zahlreichen Fundstellen immer wieder.

Cortinarius (Inoloma) callisteus und tophaceus

Von E. W. Ricek, St. Georgen im Attergau

Cort. callisteus Fr. und *tophaceus* Fr. haben die stumpfe Hutform, die orangegelben Farben, die dunkel- bis schwarzpurpurne Laugenreaktion und die rundlichen Sporen gemeinsam. Als Unterschiede werden für *callisteus* das gelbe Hutfleisch, der größere Hutdurchmesser, die mehr orange Farben angeführt, für *tophaceus* das weißlichblasse Hutfleisch, der kleinere Hutdurchmesser, die mehr löwen- bis ocker-gelben Farben. Als Standort werden bei *callisteus* Nadel-, bei *tophaceus* Laubwald angegeben. In meinem Beobachtungsgebiet finde ich *callisteus* vorwiegend, *tophaceus* ausschließlich im Nadelwald. Da abgesehen von einer größeren Anzahl relativer Merkmale einige ganz charakteristische Kennzeichen eine sofortige Bestimmung beider Arten am Standort ermöglichen, seien meine Beobachtungen und Untersuchungen an beiden Pilzen im folgenden mitgeteilt.

Cortinarius callisteus Fr.

Hut: 4–12 cm breit, zuerst (oft mehr als) halbkugelig, dann gewölbt, meist sehr breit und rund gebuckelt, feinst schuppig, oft nur in der Randzone wie fein aufgerauht, ziemlich hygrophan, feucht orangebraun bis rostorange, trocken oft sehr schön orange, beim Austrocknen streifig ausblassend.

Lamellen: Ziemlich dicht, breit bis sehr breit, mit gezählter bis schartiger oder auch nur ausgerandeter Schneide, goldgelb, dann immer mehr rostbraun.

Stiel: 5–15 cm lang, 10–20 (25) mm dick, zylindrisch, an der Basis oft etwas verdünnt, oft verbogen, an der Spitze gelb, abwärts orange (bis rostorange), hier dunkler (orange bis rostbraun), faserig, die Fasern oft riefig-aderartig vorspringend, meist ohne deutliches allgemeines Velum, seidig glänzend, mit hell goldgelber Cortina.

Fleisch: Etwas hygrophan, trocken im Hut gelb, im Stiel orange bis rostorange; ohne besonderen Geruch und Geschmack.

Mikroskopische Details: Sporen rundlich-ellipsoidisch, warzig punktiert, 8,5–9,5/5–7 μ . An der Lamellenschneide flaschen-, kochkolben- oder schwimmen- förmige Cystiden, daneben vereinzelt und besonders an den Lamellenflächen keulenförmige Cystiden.

Standort: In bodensauren Fichten-, selten in Rotbuchenwäldern; gerne im sphagnumreichen Fichtengürtel um die Hochmoore. Ich fand den Pilz immer zusammen mit der Heidelbeere (*Vaccinium myrthillus*), meist zwischen *Sphagnum*